

GEMEINDEBRIEF

Weihnachten 2007



der Evangelischen Kirchengemeinde Langenargen/Eriskirch

Liebe Gemeinde!

Ich will ganz offen über meine Empfindungen sprechen. Heute, an diesem kühlen, verregneten Novemberabend sitze ich am Schreibtisch und schreibe für den neuen Weihnachtsgemeindebrief einleitende Sätze. Ich frage mich: Hat nicht eben erst das Jahr 2007 begonnen? Nun steht bereits wieder sein Ende mir vor Augen, ich sehe bereits das Jahr 2008 heraufkommen. In der Stuttgarter Landesbibliothek habe ich so oft Friedrich Hölderlins Verse aus der Dichtung ‚An die Parzen‘ gelesen (auf einer großformatigen Tafel wiedergegeben neben der Bücherausgabe):

Nur Einen Sommer gönnt, ihr Gewaltigen!

Und einen Herbst zu reifem Gesange mir.....

Hat jemals ein Mensch eindrücklicher, klagender und schöner unser Hineingehaltensein ins Vergängliche zur Sprache gebracht?

Nur einen Sommer....

Christus, der Herr, sagt im Markusevangelium:

Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.

(Mk. 13, 31)

In ergreifender Weise hören wir, daß zwar unser Leben mitgerissen wird vom Strömen, unser Besitz verloren gehen wird, unsere Gedanken sich auflösen werden im Meer der Zeit wie ein Zuckerwürfel im schwarzen Kaffee morgens, daß wir in ein paar Generationen ganz und gar vergessen sein werden (vielleicht daß nicht einmal mehr ein Name sich finden lassen wird auf einem

Stein, einem Grabstein) - daß es ungeachtet dessen ein einziges Bleibendes doch gibt, einen Pfeiler im Strom, Eines, welches nicht weg- und fortgerissen werden kann: Der Christus wird bleiben, sein Wort (der Logos, durch welchen der Auferstandene regiert) wird der Zeit und ihrem Verströmen widerstehen. In diesem Sinne erweist er sich als der Rettende. Wir haben unseren Glauben. Durch diesen Glauben sind wir eingebunden in den Christusleib. Als solchermaßen Eingebundene wird unser Leben zwar weggespült; aber der personale Kern (das, was uns Person sein läßt) wird im Christus bewahrt.

In der Weihnachtszeit betrachten wir Jesu Geburt; beobachtet unser geistiges Auge, wie Gott dieses Bleibende, den Christus, in der Welt aufrichtet. Weihnachten ist das Hissen einer Fahne (Zeichen, das über der Welt weht). Weihnachten ist das Aufstellen einer Säule (die kein noch so starkes Strömen wegzureißen in der Lage ist). Weihnachten ist die Niederschrift eines Namens. In den Staub der Welt wird der Name JESUS geschrieben. Weihnachten ist eine Umarmung (wie die Arme des Christus sich um uns legen und uns festhalten). Weihnachten ist etwas Dichterisches (wie der nüchternen, unablässig an Mühe und Arbeit und Krankheit erinnernden Welt, geistiger Glanz zugesprochen wird).

Ein gesegnetes Weihnachtstfest wünscht Euch allen

Euer Pfarrer Ulrich Fentzloff

MENSCHEN IN UNSERER GEMEINDE

So bunt eine Gemeinde, so vielfältig die Impulse, die von ihr ausgehen. Diesen Gedanken möchte man dem folgenden Bericht vorausstellen, in dem wir die Familie Ritter vorstellen wollen.

Elena und Andrej Ritter sind aus der Ukraine zu



uns gekommen, haben aber ganz unterschiedliche Wurzeln.

Elena Ritter ist 1966 in Vosnesensk geboren (das bedeutet "Himmelfahrt") und ging dort zur Schule bis zu ihrem 16.

Lebensjahr. Damals war die Ukraine noch eine Sowjetrepublik, in der man kein Abitur brauchte, um studieren zu können. Elena Ritter ging nach Schulende nach Kiew und verliebte sich sofort in diese Stadt, die ihr eine Vielzahl an Perspektiven für eine Berufsausbildung bot. Nachdem sie sieben Abschluss- und vier Aufnahmeprüfungen absolviert hatte, begann sie ein Chemiestudium an der Hochschule für Leichtindustrie mit einem Abschluss als Chemie-Ingenieur. Auf ihre Beziehung zur Religion angesprochen, sagt sie: "Ich war Atheistin". Eine kaum verwunderliche Aussage vor dem Hintergrund eines Lebens in einem atheistischen Staat.

Andrej Ritter ist 1964 in Nikopol (griechisch: "Stadt des Sieges") geboren und wusste schon mit zehn Jahren, was er einmal studieren wollte: Astronomie. In letzter Minute entschied er sich jedoch für das Studium der Physik an der Schewtschenko-Universität in Kiew, wo er auch promovierte. Danach arbeitete er am Institut für Oberflächenchemie.

Wenn man nun erwartet, Kiew sei der Ort, der Elena und Andrej Ritter zusammenführte, so hat man weit gefehlt, denn Kiew, das beiderseits des Flusses Dnjepr liegt, war schon damals eine Großstadt, die heute über 2,6 Millionen Einwohner zählt. Kiew war kirchlicher Mittelpunkt des alten Russland im Mittelalter und beherbergt zwei Kulturdenkmäler, die UNESCO-Weltkulturerbe sind: die fünfschiffige Sophienkathedrale sowie das Höhlenkloster, das älteste, ehemals russische Kloster überhaupt.

Um sich in den Semesterferien ein wenig Geld zu verdienen, nahmen die Studenten die Möglichkeit wahr, nach Sibirien zu fliegen, um im sumpfigen Gebiet der Tundra zu arbeiten. Dort, während einer Disco-Party in einem Zelt, sind sich die beiden Kiewer Studenten zum ersten Mal begegnet.

Da Andrej Ritter deutschstämmig war - sein Vater ist Wolgadeutscher, seine Vorfahren stammen aus dem oberschwäbischen Raum -, entschied Andrej sich mit sechzehn Jahren für die deutsche Staatsbürgerschaft. "Als Deutscher war man in der Sowjetunion Diskriminierungen ausgesetzt", sagt Andrej Ritter. Der deutschen Sprache nicht mächtig wie seine Frau, absolvierte er einen Sprachkurs. 1986 folgte die Hochzeit, 1988 wurde Dimitri, 1992 Pavel geboren.

Nach dem Fall der Sowjetunion - man erinnere sich an Gorbatschows Glasnost und Perestroika - und dem damit verbundenen Ende des Kalten Krieges begann ein rasanter wirtschaftlicher Abstieg: Hohe Inflationsraten und Lebensmittelknappheit erschwerten das Leben in der Ukraine. Da die Kinder noch klein waren, wurde vor allem Milch benötigt. "Wenn man sich in die Menschenschlangen stellte, wurde der Milchladen nach stundenlangem Warten oft gerade dann wegen Ausverkaufs geschlossen, wenn man endlich an der Reihe gewesen wäre", erzählt Elena Ritter. "Und die Gehälter wurden mit sechsmonatiger Verspätung ausbezahlt", fügt Andrej Ritter hinzu. "Nichts ging mehr". 1993 fassten Elena und Andrej Ritter den Entschluss, ein Ausreisevisum nach Deutschland zu beantragen. Drei Jahre lang musste die Familie warten, bis sie die Erlaubnis zur Einreise erhielt. Zunächst kam die Familie in ein Auffanglager nach Hamm, wo sie eingebürgert wurde. 1996 ließ sich die Familie in Langenargen nieder. "Wir sind hierher gekommen und sagten uns: wir sind im Paradies", sagt Elena Ritter. Es sei so ähnlich gewesen wie damals, als sie nach Kiew kam.

Als erstes bekam Andrej Ritter eine Praktikumsstelle an der Universität Konstanz, dann fand er Arbeit als Physiker. Heute arbeitet er als Ingenieur-Entwickler (Programmierer). Elena Ritter fand eine Anstellung als Fleischereifachverkäuferin.

Im Jahr 2000 wurde der kleine Nachzügler Daniel geboren.

Elena Ritter ließ sich mit 27 Jahren taufen, nachdem sie eine einschneidende religiöse Erfahrung gemacht hatte. Als ihre ganze Familie schwer erkrankte, legte sie deren Heilung in Gottes Hände. In ihrer Verzweiflung betete sie und las in der Bibel. Ihre Familie wurde wieder gesund, ohne jegliche Medikamente. "Da habe ich Wärme gespürt und gedacht: es muss einen Gott geben", sagt Elena Ritter. Geistliche Nahrung beziehe sie vor allem in der Pfingstgemeinde, die ihrer ehemaligen Gemeinde in der Ukraine sehr ähnlich sei.

Andrej Ritter machte - als rum.-orthodox Getaufter - seine ersten religiösen Erfahrungen im Hinduismus.

Für beide, Elena und Andrej Ritter, war die Heilungserfahrung in jedem Fall der Wendepunkt für ihr religiöses Leben. Zum Hauskreis fand das Ehepaar durch Herrn Fentzloff, der sie nach dem Gottesdienst ansprach. Dadurch entstanden die ersten Kontakte, nicht zuletzt auch durch die Sprachhilfe von Herrn Fentzloff und weitere Integrationshilfen durch Herrn Schütz und Herrn Blasberg und die vielseitige Unterstützung beim Hausbau und Umzug in die Brahmsstraße.

Elena Ritter gestaltet den Kindergottesdienst - nach dem Ausscheiden von Frau Hausen - zusammen mit Petra Paust.

Elena und Andrej Ritter haben noch ein besonderes Anliegen: Allen, die ihnen beim Einleben in die neue Gemeinde geholfen haben, sagen sie ganz herzlichen Dank dafür. Durch sie ist ihnen Langenargen Heimat geworden. Wir aber wollen den Dank an Elena und Andrej Ritter weitergeben für ihren Beitrag zur Vielfalt unserer Gemeinde und die Impulse, die sie ihr gegeben haben.

I. K.

BRIEFWECHSEL (4. Folge)

Liebe Anna,

Sie sagen zur Gottebenbildlichkeit sehr schöne und tiefe Dinge. In Hinsicht auf Christus möchte ich hinweisen auf Kol. 1, 15. Dort wird in der Tat die Gottebenbildlichkeit Jesu ausdrücklich bestätigt: "Er (Christus) ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes..." Der Hebräerbrief sagt noch feinsinniger: Christus sei der Abglanz göttlicher Herrlichkeit (doxa), ein "Abdruck seines (Gottes) Wesens" (Hebr. 1,3). So glaube ich tatsächlich, daß in Jesus Gottunmittelbarkeit aufscheint und daß wir, ganz dem menschgewordenen Gott Jesus entsprechend, in einem verborgenen Sinne gleichermaßen über eine vergleichbare Gottunmittelbarkeit verfügen.

Gottebenbildlichkeit, wie sie zuerst in Gn. 1,27 gedacht wird, weist uns Menschen eine mystische Gottunmittelbarkeit zu. Ich ziehe es vor, von einer Gottursprünglichkeit zu sprechen. In Apg.17 sagt Paulus, er zitiert die griechischen Dichtern der Antike, wir seinen göttlichen Ursprungs. D.h. in uns ist ein Faden Lava, ein Faden göttlicher Glut. Sie stellen, liebe Anna, ganz richtig heraus, daß Ebenbildlichkeit nicht Gleichheit meint; allenthalben Ähnlichkeit; die unüberbrückbare Kluft, die Sie erwähnen, bleibt. Dennoch meine ich, in uns webe eine Gleichursprünglichkeit mit allen Kräften und

Strömen, die aus Gott hervorgehen. Das bedeutet nun aber nicht weniger als dies: Wir sind Gefäße, die etwas fassen vom Göttlichen - "wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt", kann Paulus an anderer Stelle sagen (1. Kor. 3, 16). Heute möchte ich daraus die Bedeutung ableiten, die einem jeden Menschen zukommt, die uns auch Anlaß genug gibt, selbstbewußt zu sein. Friedrich Nietzsche hält mangelndes Selbstbewußtsein für ein Zeichen der modernen Industriegesellschaft. Die Moderne treibt dem Menschen eine Gottunmittelbarkeit (wie sie im Bild der Ebenbildlichkeit sich ausspricht) aus, sie macht ihn, so Nietzsche, zum Soldaten einer riesigen Armee, zum Rädchen einer gigantischen Maschine; verloren geht der Glaube an die Einzigartigkeit und das Erwählte des Einzelnen im Glauben. „Das Menschlein“, wie Martin Buber so schön übersetzt, hat doch die göttliche Glut in sich und ist von daher einzigartig und erwählt. Der Graben bleibt; wir sind keine Götter. Da aber ein Hauch von Göttlichem in uns ist, stehen wir zu hoch, um in die Niedrigkeit eines Massenmenschen, in dessen Anonymität herabgedrückt zu werden.

Wir sind keine Götter und doch göttlich.

Herzlich grüßt

Ihr

Daniel

Lieber Daniel,

Heute habe ich die sehr schönen Verse des 8. Psalms in der Übersetzung von Martin Buber gelesen, sie lauten: "Was ist das Menschlein, daß du sein gedenkst, der Adamssohn, daß du zuordnest ihm! Ließest ihm ein Geringes nur mangeln göttlich zu sein, krönest ihn mit Ehre und Glanz...! (Psalm 8)

Ja, wer oder was bin ich? Kann der Mensch diese Frage aus sich heraus beantworten? Wird er nicht stets zurückgeworfen auf das eigene Spiegelbild?

Ich muss weiterlesen. Was bin ich, dass du...!

Die heiligen Worte, ich und du.

Ich finde sie auch im Schöpfungsbericht. "Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie, einen Mann und ein Weib."

Heißt das, dass der Mensch in seiner Persönlichkeit der Persönlichkeit Gottes gegenübersteht, zum Bund erwählt, zum ewigen du? Wie in der Erwählung Israel, in der alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden sollen.

Ist es richtig, dass es in der israelitischen Denktradition eine unüberbrückbare Kluft zwischen Gott und der Kreatur gibt? Ton bleibt

Ton, das ist dem Ton zugeordnet. Der Mensch steht wenig niedriger als Gott, zwischen Engel und Tier. Er ist mit Hoheit und Ehre als Geschöpf hervorgehoben. Damit ist er mit einer unantastbaren Würde ausgestattet, dreimal wird im Schöpfungsbericht das Verb "schuf" gesagt, und doch ein Mensch kann nicht göttlich werden, so ist es eben geordnet.

Ist es nicht ein Verstoß gegen diese Ordnung, wenn wir in unserer christlichen Kirche lehren, dass das Kind in der Krippe das unverhüllte Ebenbild Gottes ist? "Ich und der Vater sind eins." Gott wird Mensch, das ist doch unfassbar. Kann sich der Schöpfer in sein Geschöpf verwandeln? Steht Christus für seine neue Menschheit vor Gott? "Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur...!"

Was glaubst du, lieber Daniel, ist Christus wirklich das Ebenbild Gottes, ist Gott wirklich Mensch geworden oder handelt es sich um eine Idee des Menschen?

Ihre Anna

U.F./K.B.

KREUZKIRCHE SCHLATT VOR EINEM JAHR DER GEMEINDE ÜBERGEBEN

Im Advent des vergangenen Jahres wurde die renovierte Kirche in einem feierlichen Gottesdienst von den Architekten Kienzle Vögele Blasberg an die Kirchengemeinde übergeben.

Das ganze Haus ist wieder mit Leben erfüllt. Die verschiedenen Gruppen nutzen die frisch renovierten Räumlichkeiten im Untergeschoss. Über den neu eingebauten Treppenlift sind alle Ebenen im Haus für jedermann erreichbar. Und unsere Pfarrerin ist mit ihrem Amtszimmer vom Keller in den Turm gezogen und steht nun dort für Gespräche bereit.

Aus vielen Begegnungen mit den Gemeindgliedern wissen wir, dass sich der neue Gottesdienstraum bewährt hat. Seine schlichte, auf den Altarraum gerichtete Gestaltung ist von der Gemeinde angenommen. Die überarbeitete Akustik mit der hörbar verbesserten Orgel lässt den Gesang der Gemeinde hell und klar erschallen.

Das im Architektenwettbewerb dargestellte Konzept eines großflächigen, künstlerisch gestalteten Behangs vor dem mittleren Fenster an der Orgelseite soll nun realisiert werden.

Dem Thema "Kunst in der Kreuzkirche" hat sich ein Projektausschuss angenommen.

Herr Diether Domes und Kirchenrat Auer aus Stuttgart stehen dankeswerter Weise als Berater für das Vorhaben zur Verfügung.

Das für den Kirchenbau innovative Konzept einer veränderbaren Kunst im Kirchenfenster findet großes öffentliches Interesse. So fördert

der der Landeskirche zugeordnete Verein "Kunst und Kirche", das Vorhaben mit erheblichen Mitteln und übernimmt die Kosten für einen Künstlerwettbewerb.

Die Arbeitsgruppe bereitet zur Zeit einen Wettbewerb vor, zu dem vier Künstler eingeladen werden. Die Aufgabenstellung lautet: "Künstlerischer Umgang mit dem Thema Kreuz." Es geht dabei nicht um eine bildliche Darstellung des Kreuzes, sondern eine inhaltliche Auseinandersetzung zum Thema Kreuz.

Ein gemeinsames Kolloquium mit den Künstlern wird zu Jahresbeginn 2008 stattfinden. Nach einer Bearbeitungsdauer von einem Vierteljahr werden der Gemeinde die Entwürfe im Frühsommer des kommenden Jahres vorgestellt werden können. Sofern die dazu nötigen finanziellen Mittel aufgebracht werden, ist die Realisierung bis Ende des kommenden Jahres möglich. Hierzu ist sicher auch nochmals die finanzielle Unterstützung durch die Gemeindemitglieder hilfreich.

In einem Jahr könnte es dann heißen: "Kreuzkirche Schlatt künstlerisch vollendet".

R.N./ U.B.

AUF INS JAHR 2008

Hörst du die Glocken vom Turm?
Sie läuten Sturm!

Ein Hauch der Vergänglichkeit
zieht durch Raum und Zeit.

Das alte Jahr geht dem Ende zu
und was gewesen, verschwindet im Nu.
Was eben noch wichtig war, ist vorbei,
alle Freuden und Schrecken im Allerlei
der Gesckicke und Geschichte
aus des Alltagsdschungel Dichte.

Ein neues Jahr steigt nun herauf
und immerwieder geht die Sonne auf,
auch wenn ungeahnte Naturgewalten,
Not und Elend gestalten.

Verzaget nicht und helft wo es geht,
auch wenn die Welt voll Teufel steht.
Helfet einander in Glück und Not,
dann auch hilft Euch Gott.

Drum dankt IHM, dankt und hofft auf IHN!
Achtet einander, lasst Vertrauen einziehen!
So kann das neue Jahr wohlsein
und Glaube, Liebe, Hoffnung gut gedeihn.

Anneliese Greiter

KONFI-INDOOR-CAMP 2007

Donnerstagnachmittag ging es los. 85 Konfirmanden aus dem Kirchenbezirk Ravensburg machten sich auf den Weg zum Schullandheim in Lindenberg. Vier Tage Konfi-Indoor-Camp des Evangelischen Jugendwerks standen auf dem Programm.

Viel Zeit gab es dort, einfach zum Reden, jede Menge abwechslungsreiche Freizeit-Angebote für drinnen und draußen, vor allem aber diese besonderen Zeiten in der "blackbox", einem großen schwarzen Raum, mit moderner christlicher Musik und Geschichten über das, was Menschen erleben können, wenn sie mit Jesus leben. Trau' ich Jesus selbst, lass ich mich auf Jesus ein? Das war immer wieder die Frage.

Selbst Mister Joy, ein Illusionskünstler, bot den Konfirmanden nicht nur eine faszinierende Show. Er verband mit seinem Jonglieren und seinen Tricks Grundfragen des Lebens, nach Vertrauen, Glauben und Gott.

Zum Abschluss wurde am Sonntag gemeinsam Gottesdienst gefeiert, bevor wieder alle in ihre eigenen Gemeinden aufbrachen.

R.N.

KINDERGARTEN ABRAHAM

Vor gut sechzehn Jahren bin ich nach Langenargen gekommen; seit dieser Zeit suchen wir einen Namen für unseren Kindergarten. Es gab tausende von Vorschlägen; eine Variante nach der anderen wurde geprüft - und immer wieder verworfen. Endlich, endlich haben wir eine Entscheidung getroffen: Der Kirchengemeinderat sagt Ja zum Vorschlag unserer Erzieherinnen, den Kindergarten nach dem Patriarchen ABRAHAM zu benennen. ‚Kindergarten ABRAHAM‘ - ist das nicht ein wunderbarer Name!

Wir freuen uns sehr, daß unser Kindergarten nach dem ‚Vater des Glaubens‘ benannt wird. Möge der Vater des Glaubens seinen Segen auf unseren Kindergarten legen.

U.F.

JUGENDGRUPPE CROSS'N HOPE

Fragt man nach den Highlights des vergangenen Jahres, so nennen wir zum einen natürlich unsere Freizeit und zum anderen das Drachenbootrennen anlässlich der 750-Jahrfeier.

Unsere Freizeit fand im März dieses Jahres statt und führte uns in den Schwarzwald in das Dörfchen Waldachtal nahe Freudenstadt. In einer Ferienanlage hatten wir eine gemütliche Hütte für uns 15 gemietet. Drinnen vertrieben wir uns die Zeit mit gemeinsamen Singen, Kochen und Spielen. Trotz des noch nicht sehr schönen Wetters machten wir eine Wanderung

zu einer alten Sägemühle, besuchten eine Schinkenräucherei und hatten viel Spaß im Wellnesswald. Der Morgenspaziergang am Palmsonntag führte uns auf einen biblischen Rundweg. Bevor wir nach diesen schönen Tagen nach Hause fuhren, besuchten wir noch das Freizeitbad in Freudenstadt.

Das Drachenbootrennen im Juli warf seine Schatten schon weit voraus. Um so ein Boot überhaupt fahren zu können, muss man natürlich trainieren. Allerdings hatten wir so viel Pech mit unseren Trainingszeiten, dass wir bis zum Fest nie wirklich in einem Drachenboot sitzen konnten. Aber so ging es uns nicht allein und so hatten wir unser Training am Vorabend des Festes auf der Schussen. Tags darauf zwei Vorläufe, wovon wir den ersten haushoch verloren, den zweiten aber gewannen. Die



Stimmung im Team war gut. Am Sonntag der dritte Vorlauf, den wir auch gewannen. Wir hatten die Vorrunde überstanden. Den entscheidenden vierten Lauf aber verloren wir, wenn auch nur ganz knapp. Aber die Hauptsache bei diesem Rennen war, dass wir zum Spaß fuhren und den hatten wir.

Weitere Aktivitäten in diesem Jahr waren der Besuch im Schloss Gießen, eine Übernachtung an der Malerecke, Diskussionen, Vorträge und Spiele.

Gerne heißen wir alle Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren zu unseren Abenden willkommen. Die Termine stehen auf der WebSite der Kirche oder im Mitteilungsblatt.

Thomas Liggefeldt

ABSCHIED

Nach fast 11 Jahren werde ich zum 31.12.07 meine Arbeit im Pfarrbüro beenden. In dieser Zeit habe ich mich dort sehr wohlfühlen dürfen und es ist mir ein großes Anliegen, Herrn Fentzloff für seine Unterstützung und immer freundliche Begleitung von ganzem Herzen zu danken. Es war für mich eine sehr sehr schöne Zeit.

Ebenso möchte ich den Mitarbeitern, ehrenamtlichen Helfern und all denen, die immer da waren, wenn Hilfe nötig war, ‚danke‘ sagen.

Doris Mordasini

JA! PROJEKT JUNG & ALT LANGENARGEN

JA? - ach JA! - davon hab ich schon einmal gehört. Geht es Ihnen ähnlich? Dann gestatten Sie uns, Ihnen das Projekt JA! Jung & Alt ganz kurz vorzustellen:

Seit Juni 2004 engagieren sich 30-35 Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren unter fachkundiger Anleitung für ältere und/oder hilfebedürftige Menschen in Langenargen. Das Projekt wurde gemeinsam entwickelt und wird fachlich begleitet von der Jugendbeauftragten der Gemeinde, Frau Gisela Sterk, und der Sozialdienst-Fachkraft der Seniorenwohnanlage Mühlengärten, Frau Gabi Knöpfle.

Das Prinzip ist ganz einfach:

Wer Hilfe im Alltag braucht, oder einfach nur Gesellschaft möchte, kann jeweils Dienstag und Donnerstag vormittags telefonisch bei Frau Knöpfle unter Tel. 49 90 28 einen "Auftrag" erteilen. Frau Knöpfle vermittelt diesen zusammen mit einer ehrenamtlichen Helferin an einen passenden Jugendlichen, der/die den Auftrag dann nach Absprache mit dem Auftraggeber erledigt und sich dies in seinem/ihrer roten Projektausweis dokumentieren lässt. Für den Einsatz der Jugendlichen empfehlen die Projektleiterinnen eine freiwillige Aufwandsentschädigung von 1,00 pro Viertelstunde, die der Auftraggeber jeweils direkt dem Jugendlichen geben kann.

Die Palette der Aufgaben, die die Jugendlichen übernehmen, ist recht vielseitig:

Die Jugendlichen helfen bspw. bei der Gartenarbeit, bei der Versorgung eines Haustieres, beim Einkauf, bei Botengängen, beim Umräumen oder Müll entsorgen und Vielem mehr.

Damit die Jugendlichen für den Einsatz bei den älteren Menschen gut vorbereitet sind, nehmen sie regelmäßig an Schulungsmaßnahmen teil. Mittlerweile haben über 100 Bürger aus Langenargen die Hilfe eines Jugendlichen vom Projekt JA! in Anspruch genommen, zwölf Bürger nutzen das Angebot sogar regelmäßig ein- bis zweimal wöchentlich und haben quasi einen jugendlichen Helfer "fest gebucht".

Dieses bislang einmalige Projekt zielt also in erster Linie darauf ab, älteren bzw. hilfebedürftigen Bürgern ganz praktische und kostengünstige Alltagshilfen anzubieten und den Jugendlichen bietet es die Möglichkeit, sich "jugendgemäß" und zeitlich flexibel zu engagieren. Dabei findet ganz nebenbei ein sehr bereichernder Generationenaustausch mit teilweise freundschaftlichen Beziehungen statt.

So befand auch das Landratsamt Bodenseekreis und verlieh dem Projekt JA! Jung & Alt im November 2007 den Förderpreis für herausragendes ehrenamtliches Engagement im

Bodenseekreis 2007.

Wenn Sie nun Lust bekommen haben, das Projekt einmal auszuprobieren, dann rufen Sie einfach an: Telefon 49 90 28 Dienstag und Donnerstag vormittags oder verschenken Sie einem lieben Menschen einen "kostenlosen Helfer" - Gutscheine erhalten Sie auf dem Rathaus und in zahlreichen Langenargener Geschäften!

Gabi Knöpfle

DIE ERSTEN SCHRITTE ZUM NEUEN GEMEINDESAAL.....

Die Vorbereitungen zur Renovierung unseres Gemeindesaals schreiten gut voran. Mitte Oktober präsentierten die beiden beauftragten Architektinnen Christine Köhle und Barbara Weiler im Rahmen einer öffentlichen Sitzung dem Kirchengemeinderat ihr Umbaukonzept. Das Gremium stimmte dem Plan zu und verständigte sich auf das Ziel, die Finanzierung noch in diesem Jahr zu prüfen.



Das Modell unseres neuen Gemeindesaals
Foto: Weiler & Köhle

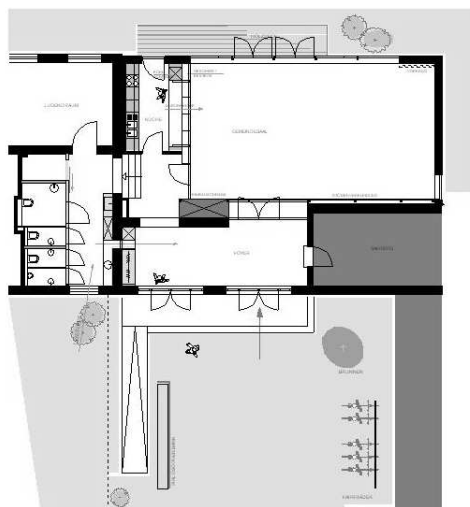
Besonders hohen Stellenwert hat für den Kirchengemeinderat die behindertengerechte Erschließung des Gemeindesaals und die völlige Neugestaltung der Sanitäranlagen, die mit einer deutlich verbesserten Beleuchtung und Belüftung ausgestattet werden sollen. Ein weiterer wesentlicher Aspekt des Umbaukonzepts ist die Öffnung des Gemeindesaals nach Süden, zum Kirchhof mit der großen Linde. Dafür wird der Saaleingang verbreitert und recht und links verglast, so dass mehr Sonnenlicht in den Raum dringen kann. Neben dem Tageslicht soll eine dimmbare Beleuchtung mit abgependelten Leuchten mehr Atmosphäre schaffen und verschiedene Raumnutzungen durch die passende Beleuchtung unterstützen. Ein weiterer Schwerpunkt der Sanierung ist die Küche, die nun zweizeilig konzipiert neu ausgestattet wird. Dank einer flexiblen Einbauschranklösung kann die Küche zukünftig auch vom Saal aus,

beispielsweise für Buffets, besser genutzt werden. Ein weiterer Bestandteil der Sanierung sind neue Heizkörper, neue dreifach verglaste Fenster, eine Akustikdecke sowie ein neuer Bodenbelag.

..... WENN WIR GEMEINSAM DIE FINANZIERUNG SICHERSTELLEN

Ein kritischer Punkt zur Umsetzung des Umbauplans ist die Finanzierung. Die Landeskirche hat ein Gesamtbudget von 150.000 Euro angesetzt, dies schließt bereits einen Eigenanteil der Gemeinde aus Spenden in Höhe von 25.000 Euro ein. Mit diesem Budget lässt sich die Grundsanierung finanzieren, allerdings sind die qualitativen Verbesserungen, v.a. der behindertengerechte Zugang in Höhe von zusätzlichen 30.000 Euro und eine neue Möblierung mit 25.000 Euro noch nicht inbegriffen. Viele haben schon gespendet - vielen Dank dafür - doch wir sind noch nicht am Ziel. Das Spendenkonto hat heute einen Stand von 11.000 Euro, was bedeutet, dass wir noch weitere Mittel brauchen. Es ist uns als Gemeinde ein großes Anliegen, unseren neuen Gemeindesaal für alle gut zugänglich zu machen. Neben Rollstuhlfahrern ist auch für Mütter mit Kinderwägen und zunehmend auch älteren Menschen eine Rampe am Eingang und gut nutzbare Sanitäranlagen ein großes Entgegenkommen - dieses Zeichen wollen wir geben! Wir bedanken uns schon heute bei allen für die großzügige Unterstützung! Neben Spenden gibt es auch die Möglichkeit, sich handwerklich einzubringen. Es sind Eigenleistungen im Wert von 10.000 Euro eingeplant. Wir bedanken uns schon heute für die großzügige Unterstützung.

AKU



Grundriss Gemeindesaal
Weiler&Köhle

BÜCHERECKE

Georg Forster
Reise um die Welt
Eichborn Verlag

Subs.preis bis 31.03.2008 79.- danach 99.-
Georg Forster, knappe 18, reiste mit seinem Vater im Juli 1772 an Bord der Resolution in der Expedition James Cook um die Welt.

1111 Tage waren sie unterwegs, erforschten Regionen, die zuvor noch kein Europäer sah, sie entdeckten neue Wasserwege, Inseln, unbekannte Pflanzen und Tiere. Sie kartographierten, zeichneten und er lieferte einen Bericht ab, der in Europa Furore machte.

Exakte Beobachtung, sachlicher Bericht und philosophische Reflexionen zeichnen diesen Folioband aus. Ein Meisterwerk der Buchmachergilde, ein informatives, vollständiges und originalgetreues Werk mit Illustrationen aus Forsters eigener Hand.

Weihnacht wird es wieder

Dumont Verlag / Sonderausgabe 9,90

Durch die Jahrhunderte haben Künstler und Schriftsteller, Liedermacher und Dichter die festlichsten Wochen des Jahres aus dem Geist ihrer Zeit und mit neuen Augen gesehen.

Es sind große Kunstwerke und weltweit bekannte Lieder entstanden, aber auch manche heute weniger beachtete Erzählungen und Gedanken, die von der Hoffnung im grauen Alltag, von der Kraft der Liebe in der Lieblosigkeit, vom Traum des ewigen Friedens erzählen.

Das festliche Buch - für Kinder, Jugendliche und Erwachsene - hält zum Innehalten und Geniessen ein, der Zauber der Weihnacht wird neu entdeckt.

Ein sehr, sehr schöner Geschenkband für einen minimalen Preis zu erwerben...

I.J.

ÖKUMENISCHE BIBELWOCHE 2008

Dienstag, 22. Januar, kath. Gemeindehaus

Mittwoch, 23. Januar, Kloster Moos

Donnerstag, 24. Januar, Kreuzkirche Eriskirch-Schlatt, jeweils um 20.00 Uhr.

Es grüßt Sie herzlich der Redaktionskreis

Karin Blasberg

Inge Jäger

Ilse Klauke

Astrid Kühn-Ulrich

Margarete Vorndran

Ulrich Fentzloff

*Sie finden uns auch unter
www.ev-kirche-langenargen.de*

Gottesdienste der Evangelischen Kirchen in Langenargen und Eriskirch-Schlatt

Weihnachten 2007

	Langenargen	Eriskirch
24.12. Heilig Abend	--- 17.00 Uhr Familiengottesdienst 22.00 Uhr Christvesper	15.00 Uhr Kleine Kirche 16.00 Uhr Familiengottesdienst 17.30 Uhr Christvesper
25.12. Christfest	10.15 Uhr + Abendmahl	9.00 Uhr
26.12. Christfest 2	9.00 Uhr	10.15 Uhr + Abendmahl 17.00 Uhr Ökum. Singgottesdienst in Mariabrunn
30.12.	10.15 Uhr	9.00 Uhr
31.12. Altjahrabend	18.30 Uhr mit Abendmahl	16.30 Uhr Ökumen. Gottesdienst zum Abschluss der 750 Jahr Feier in der kath.Kirche EK
01.01. Neujahr	10.15 Uhr	9.00 Uhr

Januar bis Ostern

	Langenargen	Eriskirch
06.01.	9.00 Uhr	10.15 Uhr
13.01.	10.15 Uhr	9.00 Uhr
20.01.	9.00 Uhr	10.15 Uhr
27.01.	10.15 Uhr	9.00 Uhr mit Kirchenkaffee
03.02.	9.00 Uhr	10.15 Uhr
10.02.	10.15 Uhr	9.00 Uhr
17.02.	9.00 Uhr	10.15 Uhr
24.02.	10.15 Uhr	9.00 Uhr mit Kirchenkaffee
02.03.	9.00 Uhr	10.15 Uhr
09.03.	10.00 Uhr Konfirmation	10.00 Uhr Konfirmation
16.03.	10.00 Uhr Konfirmation	10.15 Uhr Palmsonntag

*Bei den Gottesdiensten um 10.15 Uhr ist in Langenargen gleichzeitig Kinderkirche
(ausgenommen Schulferien)*

Gottesdienste in Oberdorf (Schule)

12.01.	18.30 Uhr
09.02.	18.30 Uhr
08.03.	18.30 Uhr

Kleine Kirche

24.12.	15.00 Uhr Eriskirch
24.02.	11.00 Uhr Eriskirch

Pfarrer Ulrich Fentzloff, Kirchstr. 11, 88085 Langenargen, Tel. 07543/2469, Fax 07543/9126 83
Pfarrerin Reinhild Neveling, Veilchenweg 10, 88074 Meckenbeuren, Tel. 07542/97 82 08, Fax 07542/97 80 61
Vorsitzender des KGR, Reinhard Grözinger, 88085 Langenargen, Tel. 07543/4515
Öffnungszeiten des Pfarrbüros: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr
Kirchenpflegerin: Brigitte Göttle, Graf-Ernst-Weg 2, 88097 Eriskirch, Tel. 07541/8500
Konto-Nr. der Kirchenpflege: Sparkasse Bodensee Konto-Nr. 2050 1250 (BLZ 690 500 01)